



Inserions-Gebühr für die 6 Spalten... für die 6 Spalten... für die 6 Spalten...

Abonnementspreis vierteljährlich mit „Sonntagsblatt“... Die Expedition ist an den Wochentagen von früh 7-1 Uhr Mittags...

Merseburger Kreisblatt. (Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das im Grundbuche von Spergau — Band VI — Blatt 172 — auf den Namen des Landwirths Karl Heine in Spergau eingetragene, jetzt dessen Konturverhältnisse gütige und in Spergau belegene Grundstück Wohnhaus mit Hofraum und Ausgarten

am 16. Februar 1895, Vormittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Poststraße Nr. 1, Zimmer Nr. 37 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 500 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Urteil über die Theilung des Bisthags wird am 18. Februar 1895, Vormittags 11 Uhr

an Gerichtsstelle verhandelt werden. Merseburg, den 19. Dezember 1894.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung V.

Konturverfahren.

Ueber das Vermögen des Gasthofbesizers Robert Menzendorf zu Lauchstedt ist am 21. Dezember 1894, Vormittags 11 Uhr 50 Min. der Konkurs eröffnet, Rentamt Richter in Lauchstedt ist zum Konturverwalter ernannt, der offene Arrest erlässt, die Frist zu den nach § 108 der Konkursordnung vorgeschriebenen Anträgen und zur Anmeldung von Forderungen bis zum 10. Januar 1895, die erste Gläubigerversammlung auf den 17. Januar 1895, Vormittags 11 Uhr, der allgemeine Prüfungsstermin auf den 16. Februar 1895, Vormittags 11 Uhr festgesetzt worden. Lauchstedt, den 21. Dezember 1894. Rubin, als Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Die Wäule- und Klausensuche unter dem Hindiebst des Ritterguts zu Beuchlitz und im Viehigen Orte ist erfolgt. Hölleben, den 23. Dezember 1894.

Der Amtsvorsteher.

Merseburg, 24. Dezember 1894. Weihnachtsen 1894.

Weihnachten ist wieder da und mit ihm der Weihnachtsbaum, die Weihnachtsstanne, die im Lichterglanz schimmert umhüllt von fröhlichen Herzen.

Aus des Waldes dunkler Nacht, von den Bergeshängen, da die Stürme tosen und des Winters Reiche alle Leben verbringt, kommt sie hinab in die Städte und Dörfer, um von Leben und Fröhlichkeit zu sähen der sich schneidenden Menschheit.

Die grüne, seltsam leuchtende Tanne ist ein Sinnbild und Gleichniß! Der Tannenbaum bleicht grün, wenn auch alle anderen Bäume ihren Blätterzweig verloren haben und kahl dastehen. Das weißt hin auf den heiligen Christ, von dem es heißt: Jesus Christus gestern und heute und derselbe in Ewigkeit. Er bringt ewige Jugend, ewigen Fröhling ins Herz!

Aus Gottes Himmelsgarten ist dieser Baum des Lebens geboren, mitten im kalten Winter, wohl zu der halben Nacht! Das weißt hin auf den Herrn der Ehrenheit, der vom Himmel hoch herkommend und die dunkle Nacht der Menschheit erleuchtend die Eis- und Schneedecke salter Herzen mit dem Sonnenstrahl himmlischer Liebe gelöst.

Gelobt sei Gott, der den heiligen Christ uns gab und Preis dem deutschen Volke, das sein Christfest feiert unter der deutschen Weihnachtsstanne! Im Schlosse des Kaisers, wie im kleinen

Stübchen der Innerreichen Wittwe, im Gefängniß der Verbrecher, wie im Hospital bei Kranken und Geizigen, in Feindland zu Kriegeszeiten, wie jenseits des Meeres und der Alpen, wo Deutsche wohnen, allortern breitet der Christbaum sein Gezeig und erglöh sein Lichtmeer, das Friede und Freude schafft.

Und warum das? Weil unter dem Christbaum die Liebe im Geben und Nehmen, im Ueberlassen und Begleichen wie sonst nie in unsrer Tagen ihr reiches Füllhorn öffnet. Gott gebe, daß auch das diesjährige Christfest unter der deutschen Weihnachtsstanne ein für Volk und Familie reichgeglücktes sei! Das Licht, welches in Christo Gott der Welt gebracht hat, erleuchte alle Herzen, zu vertreiben Mühsal, Trostlosigkeit und Trauer. Der Tanne Immergrün lehre uns glauben an Gottes unanverwandelbare Treue und Liebe, — er wird auch unserm Volke wieder aufhellen, er verleiht seine Deutschen nicht — auch nicht in Zeiten winterlicher Glaubensfälle und eifriger Gleichgültigkeit!

Wägen die Gaben der Liebe ausfüllen helfen die Klut des sozialen Elendes unsrer Tage, damit Veröhnung und Friede eintreife in aller Herzen. Das ist der rechte Segen einer deutsch-christlichen Feiertage unter der Weihnachtsstanne.

Zeitbilder.

Von Leopold Sturm.

„Um sechs bin ich diänstfrei und um sieben wieder wie die Lichte am Baum an!“ „Und was das paßt! Bist Du doch endlich mal Heiligabend zu Haus!“ „Das geht doch nicht immal! Denk mal, Auguste, wenn wir es Heiligabend und Alle zu Hause bequem machen wollten, und es gäbe Feuerzwei? Dann könnten wir ja wohl im Schloßhof und mit der langen Pfeife nach der Brandstelle laufen.“

„Ja, du hast Recht. Adieu, Heinrich!“ „Auf Wiedersehen, Auguste!“

Und dahin ging er, der Feuerwehmann Heinrich Wertens, ein erprobtes Glied des tapferen Korps, dessen Devise es ist: „Gott zur Ehr' und im Nächsten zur Wehr.“

Es war so gewesen in den vier Jahren ihrer Ehe: Immer hatte Heinrich gerade am Heiligabend vor dem Christfest Dienft gehabt.

Es hatte sich nicht ändern lassen, wie sehr er es auch gewünscht. Nun war der Bube, der Wilhelm, seine drei Jahre und sechs Wädel, die Eise, zwei Jahre. Aus hellen Augen schauten die Weibe, und wenn sie mit ihrer klaren Stimme losbrachten,

dann zeigten sie Weide, daß ihnen der liebe Gott eine recht gesunde Lunge mitgegeben.

Sie hatten Beide sich von der Mutter ausführlich erzählen lassen, wie es am Heiligabend vor dem schönen Weihnachtsfeste zugehe.

Und war die Mutter mit dem Erzählen fertig, dann hatten sie noch zwanzigmal und dreißigmal gesagt.

Nun wußten sie aber auch Alles, und in dem kleinen Kopfe dämmerte ein Gefühl des grenzenloser Pracht und Herrlichkeit, wie sie nimmer sei gekannt.

Dem Vater wäre es aus Herz gegangen wenn er die Wünsche seiner Wädelinge nicht hätte erfüllen können. Und es war ihm auch gelungen.

Halb sechs Uhr Abends war es; es schneite, leizte.

Die Reute trabten auf den Straßen hin und her, mit Badeten und Rollen und Ristgen und Rasten, Einer noch emsigler als der Andere, in dem Bestreben, heim zu kommen.

Frau Marie hatte Alles in dem kleinen Haushalt geordnet; freilich war es nicht leicht gegangen, denn die Kinder hingen an ihren Händen, wie die Kletten, und es war kaum von ihnen los zu kommen.

Noch eine halbe Stunde und wenig mehr darüber, dann mußte ihr Mann kommen.

Ueber die Ankunft des Fürsten Bismarck in Friedrichshagen

wird von dort berichtet:

Der vom Fürsten beauftragte Berliner Bistung traf mit vierhundert Begleitern am 23. d. M. in Friedrichshagen ein. Das Halten des Zuges erfolgte genau so, daß der Salomonwagen des Fürsten vor dem Bahnhof zu stehen kam. Der Befehl die zum Bahnhofe hin zu fahren über die gepflasterte Straße führte gelassen wurden. Fortwährende Mannschaften der Ostseeregiment bildeten vom Bahnhause bis zum Dorfbahnhofe Spalier, so daß der letzte Zug nicht entweichen konnte. Eine aus den Beamten der Oberförsterei, Ortspolizeibehörde und einigen Bewohnern der näheren Umgebung Friedrichshagens sich zusammenschließende Schaar von treuen Verehrern des Fürsten, etwa 60 an der Zahl, hatte am Bahnhause die Ankunft des Fürsten erwartet, und verkehrte heftig, bis lange der Fürst sichtbar blieb, in enthusiastischem Schreien, die Stimmung des Schloßherrn aktend, der von einem ihm Paul ohne die geliebte Lebensgefährtin in sein Heim im Schloßwäldchen einog. Nach dem Halten des Zuges war zunächst als Leiter Graf Dietrich entlassen, dem Prof. Schweringer auf dem Fuße folgte. Dann schloß der Fürst in der Nähe des Salomonwagens. Er trug einen langen grauen Hosenmantel; sein Haupt war mit einer Kränze bedeckt. Das Gesicht war ihm entgegengetretete Hand des Oberförstereis lange hüben, einig er ohne Worte dem Wagen und ging nach seinem freundlichen Gruß an die Hundschäfer, den Knecht und die Frau, mit welchem Schritt in's Schloß, wo Graf August, Hsten Sohn Dito und Baron und Baronin Ward empfangen waren. Das Schloß war für den Fürsten durchaus wohl erleuchtet, wie aus jeder seiner Gang und seine Haltung von besonderem Unbehagen keine Spur verriet.

Politische Nachrichten.

Deutschland. Am Kaiserhofe ist Alles zur Weihnachtsfeier, die wie üblich, am Heiligabend im Neuen Palais bei Potsdam begangen werden wird, vorbereitet.

Jedem Prinzen und der kleinen Prinzessin wird am besonderen Tische ausgebaut, und die Wajshäten werden sich innerhalb der festliche kauspischlich ihren Kindern widmen. Besonders Festlichkeiten sind nicht vorgesehen. Der Kaiser, welcher am Freitag mit zahlreichen fürstlichen Gästen, in den Forsten von Königs-Walderhausen bei Berlin jaget, empfangt am Sonnabend u. A. den Graf des Militärabtheilens von Hahnke und den General-Lieutenant Graf Schlieffen, sowie eine Anzahl von höheren Offizieren. Späterhin hatte der Woiwarch noch eine Unterredung mit dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe. Am Sonntag besuchte der Hof den Gottesdienst in der Friederichsstraße zu Potsdam, und erfolgte dann im Neuen Palais der Empfang mehrerer Wajshäten. Heute am Heilig-Abend nimmt der Kaiser mit die laudenden Botschafter entgegen. Man will wissen, daß sich der Kaiser auf der Holzjagd in Winterhausen mit dem früheren preussischen Ministerpräsidenten, Grafen v. Kulerow, recht lebhaft unterhalten hat.

„Wahrheit“ schreibt:

In der ausländischen Presse finden wir wieder die verabschiedeten Mittheilungen und Urtheile über die innere deutsche Lage. Selbst der „Tempo“, das strengste Regierungorgan, läßt sich den Wären aufwinden, der deutsche Reichständer habe das einzige Recht, einen solchen Antrag zu stellen, und dem Reichstage, und den veränderten Regierungen herauszugeben. In Paris sollte man doch wenigstens

von Fürsten Hohenlohe genaugen kennen, um zu wissen, daß er nicht ein Mann ist, der mit dem Kopfe durch die Wand will oder der im Geiste und im Wärd das Ziel seiner Wünsche sieht, sondern daß er Alles anwenden wird, mit thätlichen Entschlossenheit und in ruhiger, fester Verhandlung vom Reichstage dasjenige bewirkt zu erhalten, was er zur Erfüllung der Aufgaben braucht, die ihm zunächst am Herzen liegen; jeder Konflikt mit dem Reichstage würde die Erreichung dieses Zieles unthunlich erscheinen, wenn nicht ganz unmöglich machen, es gehört deshalb schon eine ganz ungewöhnliche Intensität der wirthlichen Kräfte dazu, um glauben zu können, daß die leitende Kraft in Deutschland auf einen Konflikt mit dem Reichstage hinarbeiten.

— Reichskanzler Fürst Hohenlohe hat sich am Sonnabend nach Potsdam ab und in Potsdam begeben, um dort die seinem ältesten Sohne das Weihnachtsfest zu verleben.

— Die Einberufung des preussischen Landtages zum 15. Januar wird jetzt in aller Form mitgetheilt; der Reichstag hat also nach dem Feste noch gerade acht Tage, in welchen er sich ohne Konturrenz allein mit sich selbst unterhalten kann. Was er die Zeit ausnützen.

— Die Reichstagsbaukommission voranstellte am Sonnabend Abend im Neuen Reichshaus eine Festlichkeit mit Souper. Mehrere hundert Gäste waren anwesend.

— Aus guter Quelle verlautet, daß noch gar nichts entschieden ist, ob nach Schluß des Reichstages der Berliner Staatsanwaltschaft wirklich gegen den Hrn. Lieberich vorgehen oder die Regierung eine gezielte Wajshaltung der Frage treffen wird.

— Dittungskampel. Eine Meldung, der preussische Finanzminister wolle verziehen, den in der Reichstagssteuerkommission fast einstimmig abgelehnten Dittungskampel als Landessteuerelement einzuführen, ist nach der „Post“ aus der Luft gegriffen.

— Die Reform der preussischen Handelskammer bezogt eine obligatorische Zusammenfassung aller Handels- und größeren Gewerbetreibenden in Kammern, deren Errichtung in Zukunft im minderen Grade, als bisher, eine willkürliche Angelegenheit sein soll.

Der Minister des Innern, Herr von Röll, empfing eine Deputation der Berliner Worter, welche von ihm eine Förderung der Frage betr. die Umgeänderung der Worter erbat. Der Minister sagte viele zu, brante aber, daß er die veränderte Angelegenheit erst noch genauer studieren müsse, und keinesfalls irgend welche Sonder-Interessen bevorzugen werde. Die Finanzminister von Berlin Worter wird größer und größer, besonders erklärt sich das Trängen nach Eingemeindung, während die Stadt sorgsam bemüht ist, sich alle Vorortbezirke vom Halbe zu halten, die ihr nur erspartere Kosten bringen.

Die Abänderungen des preussischen Staatsverfassungsgesetzes, welche in der vorigen Session des Landtages beschloffen wurden, haben bis jetzt nur Geltung für die nächsten Provinzen. Wie verlautet, werden die nächsten Landtage die betr. Bestimmungen auch auf die neuen Provinzen zugehen.

Nachbarin mit ihrer Schürze zum Fenster hinaus: „Es sollen zwei Arbeiter im Feuer stecken, Familienväter!“

Großer Gott, heute am Heiligabend! Wie entsetzlich und wie fürchterlich! Welche Weihnachtsstange!

Es war sechs Uhr vorbei, Frau Marie da harte nicht an Christbaum und Weihnachtsfeier, sie dachte nur der beiden Kerle, die von züngelnden Flammenmeer bedroht waren, sie dachte an ihren Mann.

Auch die Kinder, die den ganzen Tag über nicht lachen aufßen können, zu fragen, wann

Wer umzieht, den bitten wir, seiner Expedition entwehrend mündlich oder per Karte, oder auch den Ausdrücken, unverzüglich seine neue Adresse mitzutheilen, damit in der Zustellung des Blattes keine Unterbrechung eintritt.

Interesse im Betrage bis zu 1 Mark bitten wir bei Aufgabe sogleich zu bezahlen.

Grosser Weihnachts-Ausverkauf

mit bedeutender Preisermäßigung in allen Artikeln.

Sanz besonders sind im Preise ermäßigt die noch sehr reichhaltigen Bestände

fertiger Herren- und Knaben-Garderobe,

als: **complete Paletots, Pellerinen- und Hohenzollern-Mäntel, Joppen, einzelne Jacketts, Hosen und Westen.** Specialität: **Herren-Schlafrocke.**

Die Preise sind für alle Artikel und alle Qualitäten prinzipiell die niedrigsten am Platze.

Eingang von Neuheiten in allen Preislagen.

Otto Dobkowitz, Entenplan 3.

Warum
hat das **Versand- und Geschäftshaus**
J. Lewin, Halle a. S.
diesen überaus grossen Zuspruch?
1859 gegründet hat es von jeher das Prinzip vertreten, nur auf ihre Solidität hin geprüfte streng reelle Qualitäten zu wirklich billigen Preisen zum Verkauf zu bringen.

Proben
unberechnet und portofrei. Seidene u. ganzwollene Costumestücke, Mtr. 50 Pfg. bis Mk. 15.—, Leinen, Elsass, Baumwollwaaren, Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche, Portièren, Putz- u. Weisswaaren, Damen- und Kinder-Confecion.

Kravatten-Neuheiten!
Sortiment 12 Stück: **Seide, Battif u. Stoff** für Steh- u. Liegekrav. franc. 3 Mk. (Einf.).
Bäck, Breslau, Nicolaistr. 61.

Seiden-
Stoffe direkt aus der Fabrik von **von Ellen & Kousen in Grefeld**, in jedem Manne zu bester. Schöne, farbige und reine Seidenstoffe, Sammet, Blausch und Seiden. Wann bestange Blüthe mit Singe u. Bescheiden.

„Zweiseitige“ Normel
Trikot - Waesche
als: **Hemden, Hantjacks, Beinkleider**,
— ausen Naturwolle, innen weiss maco, vorzüglichster Qualität, — überreizt die Haut nicht, — geht in der Wäsche nicht ein, — färbt nicht, — ist durchlässig wie reine Wolle u. solcher hygienisch gleichzustellen
Preisgekrönt Rom 1894
Zu Original-Verkaufs-Preisen zu haben bei
Ad. Scäufer, Merseburg.

Maschinenöle u. Wagenfett
in allen Gebinden, ab **Amthäuser 8.**
Brikets 130 Stück 60 Pfg.
Grudecofs a Centner 60 Pfg.
ganze Fuhrren billiger.
Carl Ulrich, Rauchschmiede.

Die Weihnachtsbescherung
für bedürftige Kinder auf dem **Neumarkt** soll am 2. Weihnachtsfeiertag, Abends 6 Uhr im „**Hospitalgarten**“ stattfinden. Alle Freunde und Gönner sind dazu freundlich eingeladen.
Teichert, Warrer.

CASINO.
Auf vielseitigen Wunsch am 3. Weihnachtsfeiertag:
Grosses Extra-Militär-Concert,
gegeben von der Kapelle des **Kgl. Magdeb. Jäger-Reg. Nr. 36**, unter persönlicher Leitung des **Kgl. Kapell-Dir. Herrn O. Wiegert.**
Für Aufführung kommt u. A.:
„**Fröhliche Weihnachten**“, großes Weihnachts-Polka u. d. d. l. **Neu!** **Zwei Abendlieder** für Streichinstrumente u. d. g. **Neu!**
u. s. w.
Entree 40 Pfg. Anfang Abends 8 Uhr.

Neujahrs-Karten,
Briefe,
Visiten-Karten
in grosser Auswahl empfiehlt die
Kreisblatt-Druckerei.

G. Neidlinger
Hollferant Ihrer **Majestät Königl. Hohel. Prinzessin Friedr. Carl v. Preussen.**
und vieler anderer hoher Fürstlichkeiten.
Die Original
SINGER
Nähmaschinen
erf. u. n. sich in Folge ihrer musterartigen Construction, ihrer vollendeten mechanischen Ausführung, wie ihrer schönen, praktischen Ausstattung einer immer mehr steigenden Beliebtheit und Verbreitung, und eignen sich für jedes Haus, für jede Familie, als gem. gefundene, beste und nützlichste
Weihnachtsgabe.
Verkauf gegen bequeme Teilzahlungen.
Gratis-Unterricht auch in der modernen Kunstnäherei.
G. Neidlinger, Merseburg, Breitestrasse 8.

Amthäuser 6c
ist eine **Wohnung mit Laden**, Thorsstr. 11, für jedes Geschäft passend, zu vermieten u. kann sofort bezogen werden.
Fr. Pege.
eine **frischschneidende Kuh** steht zu verkaufen
Weibitz 19.

Ein Logis,
Stube, Kammer, Küche u. Wasserleitung zu vermieten u. Ostern 1895 zu beziehen
Dammstrasse 12
Gotthardtstr. 33
ist die 2. Etage zu vermieten und 1. Juli 1895 zu beziehen.

TIVOLI.
Am 1. Weihnachtsfeiertag, Abends 8 Uhr:
Grosses Concert,
gegeben von der **hiesigen Stadt-Capelle**, unter Leitung des Herrn Musik-Directors **Karndholz.**
Entree 30 Pfg.
Reichstrone.
Ersten Weihnachts-Feiertag, Abends 8 Uhr:
Grosses Weihnachts-Concert,
gegeben vom **Trompeter-Corps des Thüring. Fusaren-Regiments Nr. 12** unter persönlicher Leitung seines Stadttrompeters **Herrn B. Stuger.**
Entree an der Kasse 30 Pfg.

Welt-Panorama.
Kaiserhalle.
Am 2. Feiertag neue Serie:
Palästina,
Jerusalem und die Eilanden, wo d. r. Heiland geboren und gelebt. **Kairo, Hafen von Alexandrien, Wort Said**
Hochachtung
Otto Preussler.

Crone's Restaurant.
Während der Feiertage:
Anstich
echt Pilsener
(Bürgerliches Brauhaus).

Feldschlösschen.
Während der Feiertage erpiblet außer Berg'schem auch **Bier a. d. Sächsischen Aktienbrauerei** und **Hörnberger Bier** aus der vornehmsten brennwertigen Brauerei.
Es ladet ein **A. Kiessler.**

Zur guten Quelle.
frische Sendung **Aal in Gelee**, frisch eingekocht, empfiehlt **F. Behr.**

Augarten.
Am 2. Weihnachts-Feiertag, von Nachm. an:
Ballmusik
bei Hartig'schem Orchester, wozu freundlich einladet
Ed. Lasse.

Meuschau.
Am 2. Weihnachts-Feiertag, von Nachm. 3 Uhr ab:
Tanzmusik.
K. Hesselbarth.

Schkopau.
Mittwoch, den 2. Weihnachts-Feiertag ladet zur
Tanzmusik
von 3 Uhr ab freundlich ein
A. Kirchhof.

Feldschlösschen.
Am 2. Weihnachts-Feiertag ladet zur **Tanzmusik** von Nachm. ab freundlich ein
H. Kiefler.

Lützenendorf.
Am 2. Weihnachts-Feiertag, von Nachmittags 3 Uhr ab:
Tanzmusik.
wozu freundlich einladet
Erbe.

Gasthof Neumark.
Am 1. Weihnachtsfeiertag:
Gesangs-Concert
des Gesangsvereins „**Germania**“ Zorbau, Anfang 7 1/2 Uhr.
Eintrittsgeld 30 Pf. (zu Wohlthätigkeit).
Ergebenst laden ein
Schumann, Der Ber. l. u. d. G. Schmiltz.

Fischdorf.
Mittwoch, den 2. Feiertag, von Nachmittags 3 Uhr an:
Tanzmusik,
wozu freundlich einladet
G. Weber, Gastwirth.

Wenditz.
Am 2. Weihnachts-Feiertag, von Nachm. 3 Uhr ab:
Starkebesetzte Ballmusik,
wozu freundlich einladet
W. Stutz.

Gasthof Modelwitz.
Am zweiten Feiertag:
gutbesetzte Ballmusik.
Um zahlreichen Besuch bittet
G. Naumann.

Crumpa.
Am 2. Weihnachts-Feiertag, von Nachm. 3 Uhr ab:
Tanzmusik,
wozu freundlich einladet
Weber.

Wünschendorf.
Zum BALL
des Turnvereins „**Gut Hirt**“ zu Nieder-Globica u. in Vereinslokal am 2. Feiertag ladet freundlich ein
Der Vorstand.

Ermnitz.
Mittwoch, den 26. Decbr. (2. Weihnachtsfeiertag), von Nachm. 4 Uhr an:
gutbesetzte Ballmusik,
wozu ergebenst einladet
W. Stutz.

Rathskeller Horburg.
Mittwoch, den 2. Weihnachtsfeiertag: **Ballmusik.** Hierzu ladet ein
H. Schaaf.

Gr. Gräfendorf.
Am 2. Feiertag, von Nachmittags 3 Uhr ab:
Tanzmusik,
wozu freundlich einladet
O. Betzold.

Dankagung.
Für den während des Aufbaus an unserem Kirchweihfestlichen Besuche und für die reichen Blumenspenden sagen wir auf diesem Wege unseren tiefgefühltesten Dank.
Die trauernde Familie Brochert.

der Redakteur und Kupferstecher: H. Reibolb in Merseburg. — Schriftführer und Verlag von H. Reibolb, Merseburg, Almsburger-Schulhaus 5

Stierzu: 1 Beilage.

(Nachdruck verboten.)

Der Zigeunerkönig.

Erzählung aus der Zeit des ungarischen Bauernkrieges von Robert Rauba.

Der Landherr Vilmos Kiralyi von Kisb im Acker Komitat hielt eine Vogelbeize ab — heute aber weniger der vielgeehrten Reiterherren wegen, als um seinem Gaste, dem Junker Hollo von Hollvar, eine standesgemäße Bekräftigung zu bieten.

Im Schilde der Maros war auch bald ein Reiter angehöbert worden, und mit vieler Anmuth botte Gelta, des Landherrn Tochterlein, den Gefallen abfliegen lassen. Der Reiter aber suchte einen fernem waldbewachsenen Hügel zu gewinnen, und nun stob der ganze Jägertrupp über Acker und Ager hinterdrein.

Der Landherr war der erste am Hügel. Dort aber scheute plötzlich sein Pferd vor einem roten Etwas, das sich vor ihm im Gebüsch erhob, und schleuderte durch einen Seitenprung den Reiter in den Sand.

Unbeschädigt raffte der Edelmann sich auf. Raum aber hatte er die Ursache des Unfalles: eine kaum mittelgroße Männergestalt in rothem Schmuck, blauer Hose und gelben Sporenstiefeln, genauer ins Auge gefaßt, als er in grimmigen Born geriet.

„Verdammt er Heide!“ schrie er wüthend. „Wer heißt Dich, in der Ungartracht durch meine Walbung streifen? Hr, Antel! Vandi!“ greift mir den Zigeuner und spannt ihn vier- undzwanzig Stunden in den Stod!“

„Vorher aber die beiden auf diesen Juraß herausprengenden Heibuden abgefessen waren, stürzten zwei wettergebräunte Weiber aus dem Gebüsch und warfen sich dem Edelmann zu Füßen.“

„Erbarmen, Raja!“ Es ist mein Mann, mein Charu!“ freischte die ältere. „Wir wußten nicht, daß der Raja nahe war! Wir sind weit hergekommen, sehr weit; der Wagen hält noch hinten im Walde. O, erbarmt Euch, Raja, erbarmt Euch!“

Kiralyi aber geriet durch diesen Zwischenfall völlig außer sich.

¹⁾ Anton, Andreas.
²⁾ Herr, Schicksal.

„Vorwärts, Gallunken!“ donnerte er die zaudernden Heibuden an. „Reißt dem Zigeunerpack Reppst ein, oder ich schneide Euch mit eigener Hand die Ohren vom Kopfe!“

Beterstreichend warf sich die ältere Zigeunerin den Rechten in den Weg. Die jüngere aber schneute sich wie eine Feder auf und rüttelte dem Edelmann entgegen, das eben an des Galtes Seite auf dem Schauplatz der Begebenheit erschien.

„Bitte für uns, Rani!“ sagte sie schmeichelnd, dem Knappen Gelta's in die Hügel greifend. „Der Raja ist jorais, weil der Vater das Pferd erschreckt hat. — oder er ist unschuldig, der Dade, bitte für ihn, Rani!“

Gelta jedoch riß heftig den Hügel an sich und erwiderte verächtlich:

„Rat! Dich, Dine! Der Herr von Kisb weiß schon selbst, was er zu thun hat!“

Erstochen trat die Zigeunerin zurück. Da aber legte sich der Galt ins Mittel. Ohne die erkannte Miene seiner Dame zu beachten, rief der junge Mann dem Landherrn zu:

„Laßt den Burschen laufen, Herr Schwatter! Sein blau geädertes Rücken bringt Euch doch keinen Nutzen!“

„Seid Ihr von Sinnen, Mijsa?“ schrie der Landherr ärgerlich zurück. „Soll ich mit auf meinem eigenen Grund und Boden trogen lassen? Vorwärts, Vandi! Legt den Burschen in den Sand und leget ihn die Peitsche kennen!“

„Was dahin hatte der Zigeuner, ohne flüchtig zu werden, mit der seinem Volke eigenen Geschmeidigkeit den beiden Heibuden auszuweichen gewußt. Jetzt aber packte ihn Vandi bei der Schulter, und im Nu lag er auf dem Raten. Die junge Zigeunerin stieß bei diesem Anblicke einen Schrei aus und sah den Junker mit ihren großen, dunklen Augen so beweglich an, daß dieser kurzer Hand der widerlichen Scene ein Ende machte.“

„Laßt den Mann los, Leute!“ befahl er den Rechten und willig gehorchten diese.

„Junker, seid Ihr toll geworden?“ schrie dagegen Kiralyi, vor Staunen und Entrüstung

¹⁾ Herrin.
²⁾ Vater.
³⁾ Mor.

außer sich. „Wer hat hier zu befehlen, Ihr Obr: ich?“

„Ihr, Herr Schwatter; daran zweifelt Niemand! Ich bin indessen zu Euch gekommen, um mich zu ergötzen, aber nicht, um Menschen mißhandeln zu sehen! Wenn Ihr durchaus solchem Betretreibe nicht entlagen könnt, so gestattet, das ich mich zuvor entferne.“

„H, so, ich vergaß, daß Ihr Bauern und Zigeuner zu den Menschen rechnet!“ entgegnete der Landherr bissig. „Nun, meinwegen! Du aber pack' Dich zum Geier, Gallunkte, dem Du doch früher oder später noch in die Hände laufen wirst!“ schmeubte er lobdahn den Rothrod an.

„Wende Dich nach Hollvar, Mana,“ fügte Mijsa ruhig hinzu; „ich kann Dich dort gebrauchen, wenn Du mich auf das Schmieden verweist, wie ich denke.“

„Dank, Herr, tausend Dank!“ murmelte der Zigeuner und küßte Mijsa's staubigen Stiefel. Dann verschwand er mit seinen beiden Begleiterinnen eilig im Gebüsch.

Während des Wortwechsels hatten die beiden Herren völlig die Ankunft eines fremden Reiters übersehen, der inzwischen Gelta begrüßt hatte und nun zu ihnen heransprengte.

„Bali Racz!“ rief Kiralyi erfreut, „Grüß' Dich Gott, Bruder; was bringst Du Neues?“

„Neues allerdings, aber nichts Gutes, Herr Bruder!“ erwiderte Racz mit sorgenvoller Miene. „Am heiligen Oftersonntage ist zu Ofen ein Aufruf zum Kreuzzuge wider die Osmanen verlesen worden. Das Landvolk wirft nun allerorten Spaten und Hacke beiseite und strömt den Lagern bei Kolocz, Pest und Böhrem zu, die der König unter den Befehl des Ghray Deja gegeben hat, jenes Eszellcs, der im letzten Jahre vor Semendria den Vator-Reg vom Pferde heb und dafür den Adel und vierzig Bauernhöfe zum Geleit erbiel, wie Du Dich erinnern wirst, Bruder Vilmos. Kurz und gut, die Bauern geben auf und davon und lassen uns mitten in der Arbeit sitzen. Die meinggen wenigstens haben sich größtentheils schon gestern davongemacht — nur die Weiber, Kinder und Krüppel sind zurückgeblieben.“

„Boß Blut und Wunden! Warum hast Du sie nicht aufgehoben?“ rief Kiralyi hitzig. „Laß

die Weiber peitschen, bis ihr Gehel die Tage diebe wieder an ihre Arbeit schenkt!“

„Und wenn die Tage diebe Euch dafür aus lauter Dankbarkeit den Kopf abschlagen?“ fragte Junker Mijsa unwillig.

„Anstun!“ entgegnete der Landherr heftig. „Den Bauer möcht' ich sehen, der sich an einem Edelmann zu vergreifen wagt! Der Bauer ist unfer Eigenheim gleich dem Boden, auf dem er wohnt — so will es göttliches und menschliches Gesetz und wer Staub, der sündigt gegen Gott und den Staat. Wert Euch das, Junker Hella! Und nun genug von diesen Aberglauben! Du wirst müde sein, Bruder Racz; die Jagd ist heute ohnehin verborben, so wollen wir denn heimreiten und in Kisb ein fröhlich Nachtmahl halten.“

Der Junker legte jedoch diese Einladung verbindlich, aber entschäiden ab. „Die bedenkliche Nachricht zwingt ihn zur unverzüglichen Heimkehr, um nach dem Rechten zu sehen,“ erklärte er, verabschiedete sich dann von den beiden Herren und von Gelta, die ihm vergebens eine schmolende Miene zeigte, und sprengte in der Richtung seines Gutes rasch davon.

„Ein wunderbarer Ranz, der Junker Hella!“ bemerkte Racz, während man langsam dem Dorfe Kisb zuritt.

„Sagt lieber: ein siebenfacher Ranz!“ erwiderte Kiralyi unwillig. „Sein Vater war ein Edel, als er den Jungen nach Ofen auf die hohe Schule schickte! Nun weiß der Bursche nicht wehr recht, was oben und was unten ist; er betrachtet jeden Landstreicher als seinen ärstlichen Bruder und will nichts mehr wissen von des Adels angesammelten Reuten und Schützen. Hat er nicht den Rabott!) in Hollvar auf dreißig Tage jährlich herabgelegt und seinen Bauern zu Hollvar zu Ofen gar das Buchschaf und Buchstaben erlassen? Ist das nicht ein gotteslästlicher Unjag? Wovon soll denn der Edelmann leben, wenn der Bauer nicht mehr frohndet und zehnet?“

¹⁾ Frohnarbeit, Frohnzage.
(Fortsetzung folgt.)

Provinz und Umgegend.

† Duerfurt. Am vergangenen Sonntag wurde der zum Piarer in Remsdorf und Hörsdorf erwähnte Pastor Wenz in der Kirche zu Remsdorf, unter lebhafter Theilnahme beider Gemeinden, von dem Superintendenten D. Schütz-Duerfurt in sein Amt eingeführt.

† Halle, 21. December. Gestern Abend um 10 Uhr wurde unweit Ammendorf auf der Merseburger Straße der Colporteur Wenz aus E.-Vindenu in hilfsbedürftigem Zustande aufgefunden. Derselbe hatte in Radewell Verwundete besucht und war auf dem Wege nach hier in der Dunkelheit in den Straßengraben gestürzt, wobei er ein Bein brach. Es dauerte längere Zeit, ehe man dem Manne Hilfe bringen konnte. Er wurde darauf mit Gips für den hiesigen Königl. Klinik zugeführt. — Dort verstarb gestern der herrschaftliche Gärtner Lindner vom Rittergute Gosef, welcher im August von seinem mit Obst beladenen Wagen überfahren wurde und namentlich einen Wirbelbruch erlitten hatte.

† Eisleben, 21. December. Heute früh 3/6 Uhr wurde nach längerer Zeit wieder ein Erbstoff verspürt.

† Erfurt, 22. December. Gestern Mittag wurde die seit zehn Wochen vermisste 25jährige Opernsängerin Helene Alsen-Röhne aus Leipzig als Leiche am Moritzweh aus dem Wasser gezogen. Die Leiche war sehr stark in Bewegung übergegangen. Die Dahingeshedene hat aus Sorge um ein abgelehntes Engagement den Tod gesucht.

† Halberstadt, 21. December. Eine ganze Reihe Einbrüche, die auf Verabung der Adenkassen angelegt waren, wurden in vergangener Nacht auf dem Breitenwege und den benachbarten Straßen ausgeführt. Allem Anscheine nach sind die Einbrüche von denselben Personen verübt worden, sie haben mit Nachschlüssel die Thüren und die vom Hausflur zu den Kassen führenden Thüren geöffnet und dann die Kassen mit Stemmeln erbrochen. In den meisten Fällen haben sie sich mit dem Inhalte dieser Kassen begnügt, das Kupfergeld haben sie sogar des Mitnehmens nicht für werth gehalten.

† Dieser Tage ist in Friedrichroda seitens der dortigen Polizei ein bössartiges Mädchen, ungefähr 30 Jahre alt, in einem traurigen und verwaßelten Zustande in einer

salten, zügigen Obentammer entdet worden. Als der Beamte und ein Arzt die Kammerthür öffneten, strömte ihnen ein heftiger Geruch entgegen, der es fast unmöglich machte, einzutreten und zu atmen. Mitten im Raume bestand sich ein großes Gefäß, gefüllt mit Abgängen wohl von längerer Zeit her. Das Mädchen selbst soll in ihren Klumpen im schmutzigen Bett gelegen, ganz blau gefroren ausgefallen haben, nicht gewaschen, kein Haar gewacht, bärbeißig soll ganz verätzt gewesen sein. Es wurde erzählt, daß das arme Geschöpf gelaggt habe, schon lange nichts Barmes zu essen oder zu trinken bekommen zu haben. Dem Vernehmen nach sollen 300 Mark Rohgold für sie gepöblt worden; sie stammt aus Löhre und ist von ihrem „lieben Bruder“ in Friedrichroda in Alimentation genommen worden. Vom Landratsamt ist angeordnet worden, daß das bedauernswürdige Mädchen vorerst in das Krankenhaus gebracht, dort gereinigt und beiligt werde, dann soll für ein adreitetes Unterkommen Sorge getragen werden.

† Lausenstein, 21. December. Ein schreckliches Unglück ereignete sich hier in der Pölschneiderei des Herrn Marzinger. Die Ehefrau des Besitzers wurde inmitten ihrer Beschäftigung von einer Maschinenwelle am Halse erfaßt und einige hundert Mal herumgeschleudert. Dabei wurden ihr beide Beine zermalmt, sowie noch an verschiedenen Körperstellen Verletzungen zugebracht. Der bedauernswürdigen Unglücklichen konnte erst gegen halb 11 Uhr Abends, wie der „Pirn. Anz.“ meldet, Hilfe zur Seite stehen, da weder in Gießing und Glasbläse, noch in Lausenstein ein Arzt anzutreffen war und erst mit dem letzten von Wülgeln abgehenden Zuge der Dognauer Art eintraf.

† Dresden, 23. December. Der König hat das Protektorat über die im Jahre 1896 in Dresden stattfindende Ausstellung des sächsischen Handwerks und Kunstgewerbes übernommen.

† Erenen, 22. December. Die Herkunft der dem hiesigen Diaconus Meyer von einem Fremden fürlich zur Aufbewahrung übergebenen 10000 Mark ist jetzt aufgeklärt. Der Fremde hatte seinen Namen, Alois Meyer, ganz richtig angegeben, ebenso seine Wohnung in Berlin. Das „Berl. Tagebl.“ hat in der bezeichneten Wohnung Nachtrage gehalten und Folgendes erfahren: Der Kaufmann Meyer hat in Erenen eine schwere Krankheit haben fühlen, und in der Beforgniß, daß ihm seine Wertpapiere entwendet werden könnten, deren Depo-

nition in der geschützten Weise bewahrt. Meyer ist nach Berlin inzwischen bereits zurückgekehrt und hat von dort aus um Zufindung der Papiere gebeten.

Bemischte Nachrichten.

* (Dentmal für den letzten Kaiser von Wales.) Man schreibt aus London: Wenigstens, dem letzten eingetragenen Kaiser von Wales, beschäftigt man sich ein Dentmal zu setzen. Dasselbe wird aus einer Schale oder einem Steinblech bestehen und wahrscheinlich bei Buntst. errichtet werden. Um das Dentmal so national wie möglich zu machen, soll kein Beitrag aus einem anderen Lande kommen. Man erwartet sogar, daß der Prinz von Wales sich bereit finden lassen werde, die Stelle eines Protectors des Unternehmens zu bekleiden.

* (Zahlenpambolli.) Ueber „Zahlenpambolli“ sprach dieser Tage Dr. Cantor, der rühmlich bekannte Professor der „Rechtswissenschaft“ in Heidelberg in einem zu Hochschülerzwecken gehaltenen Vortrag. Neben was darauf hin, daß die Grand- und Stellenzahlen im gewöhnlichen Leben vielfach ihre ursprüngliche Bedeutung verloren haben und runde Zahlen geworden sind. In dem bei uns herrschenden decimalen System spielen besonders die Zahlen 10, 100 und 1000 die Rolle, wie man täglich hören und lesen kann. Bei den alten Babylonern, die sich des Sechzigstelsystem bedienten, wurde die diesem System zu Grunde gelegte Zahl 60 in solcher Weise gebraucht und dieser Gebrauch ging in die hebräische Literatur über. Auch bei den Römern ist 60 eine runde Zahl gewesen. Außerdem haben auch noch andere Zahlen eine ähnliche Verwendung gefunden. Eine solche Zahl ist 40, die in einigen Beschreibungen und Schilderungen des Alten Testaments, sowie in ihren Nachbildungen im Neuen Testament in ähnlicher Weise vorkommt. Auch die Zahlen 12 und 7 wurden ähnlich verwendet. Eine besondere Bedeutung bekam die Zahl durch die Heilgeschichte des Himmels, der bekanntlich den Tag anstellte. Das Wesen der Dinge ist die Zahl.“ In der polylogischen Schule antike dann dieses System in eine Art Zahlenpambolli aus, indem man einzelne Dinge mit Zahlen bezeichnete. Doch herrsche darin keine Uebereinstimmung. Der Einen galt 4, dem Andern 9 als Symbol der Gerechtigkeit, den Andern 6, dem Andern 3 als das Symbol der Vollkommenheit. So sagt man auch bei uns gewöhnlich: „Alle gute Dinge sind drei.“

* (Pferd des Vagab.) Wie glücklich trotz der Polsterkutschsche das Hagen ist, beweist ein junger Diener und Smith angeführter Kampf in der Centralhalle in Golsborn (England). Smith erlitt dort bei einem gewöhnlichen Gang, wie ihn der deutsche Koffer in dieser Gegend anzusehen, einen Bruch der Krännlade, der drei Wochen später mit seinem Tode endigte. Obgleich der Gaskutter W.'s die Katastrophe als eine nachher eingetretene zufällige Blutergussung darzustellen suchte, vermochte ihn doch der Richter wegen Todschlags vor die Rufen.

* (Deutscher Spion.) Aus Paris wird berichtet: Am Freitag wurde vor dem Justizpolizeigericht gegen den früheren preussischen Kavallerieoffizier Schönebeck, der länglich verhaftet wurde, wegen Spionage verhandelt. Nachdem die vom Vorsitzenden des Angeklagten beantragte Vertagung der Sache auf 8 Tage vom Gerichtshof abgelehnt worden war, erklärte der Angeklagte, daß er als nicht erkrankt betrachtet werden wolle. Er wurde hierauf

auf dem Saale gefaßt, und der Gerichtshof beschloß, die Sache sofort in contumaciam abzuurteilen und die Öffentlichkeit auszuschließen. Das gegen den Angeklagten des Angeklagten, v. Kessel, eingeleitete Verfahren wurde nicht eingeleitet. Der Angeklagte wurde zu 5 Jahren Gefängnis und 8000 Fr. Geldstrafe verurteilt. (Kausenfurt.) In der Dreieckshausen Schachthausen ist ein Neubau eingeleitet. Gegen 25 Arbeiter wurden beschäftigt. Der Neubau war bis zum dritten Stockwerk angeführt. Von den beschickten Arbeitern wurde einer getödtet und etwa 10 sind mehr oder minder schwer verletzt. Der Bau leitende Baumeister ist verhaftet worden. Feuerweh und Soldaten übernahmen die Rettungsarbeiten.

Personalmeldungen.

— Dem Kreisrat Dr. K. K. in Weismann ist der Charakter als Kreisrat verliehen worden.

Gottesdienstanzeigen.

Am 1. Weihnachtstier predigen: Domkirche. Sonntags 7/10 Uhr: Diaconus Dittborn; Abend 8 Uhr: Pastor Borchert.

Stadtkirche. Sonntags 7/10 Uhr: Pastor Borchert. Am Anschließ Beside und Abendmahl. Am Montag, Pastor Borchert. Nachmittags 2 Uhr: Diaconus Schollmeyer. Gesammelt wird eine Kollekte für den Jerusalemverein.

Mittemburgerkirche. Sonntags 10 Uhr: Pastor Dittus. Am Anschließ Beside und Abendmahl.

Am 2. Weihnachtstier predigen: Domkirche. Sonntags 7/10 Uhr: Superintendent Martini. Abends 8 Uhr: Diaconus Dittborn.

Stadtkirche. Sonntags 7/10 Uhr: Diaconus Schollmeyer. Am Anschließ Beside und Abendmahl. Am Montag, Diaconus Schollmeyer. Nachmittags 2 Uhr: Pastor Borchert. Gesammelt wird eine Kollekte für wohltätige Zwecke.

Mittemburgerkirche. Sonntags 10 Uhr: Pastor Dittus. Nach dem Gottesdienst Beside und Abendmahl.

Mittemburgerkirche. Sonntags 10 Uhr: Pastor Borchert. Am Anschließ an den Gottesdienst allgemeine Beside und Abendmahl. (Anmeldung.)

Wetterbericht des Kreisblatts.

Beicht aus Hildeburg. (Nachdruck verboten.) Voraussichtliches Wetter am 25., 26. und 27. December:

25./12. Starke Wind aus S. bis SW. mit meist wolken die trüben, milden Wetter und Regenfälle.

26./12. Starke Wind aus W. bis NW. mit veränderlichem, zeitweise aufziehendem ziemlich milden Wetter mit Regenfällen.

27./12. Wegen die Tage vorher etwas kalter.

Verantwortlich für den Redaction- und Anzeigentheil: H. Reiboldt in Merseburg. — Schriftführer und Verlag von H. Reiboldt, Merseburg, Altemburger Schilling 5.